

Nachruf für + Prälat Alois Albrecht

Am 21.11.2022 ist unser früherer Generalvikar Prälat Alois Albrecht im Alter von 86 Jahren heimgerufen worden. Seine Person ist mit der Geschichte unseres Marienberges eng verbunden. Auf seine Bitte hin wurde am 9. September 1991 das Gelände von der Erzdiözese erworben und das monastische Leben „eingepflanzt“. Die Stille und Abgeschlossenheit des Ortes boten sich dafür regelrecht an. „O beata solitudo – o sola beatitudo“, „o selige Einsamkeit – o einzigartige Glückseligkeit“, steht es noch heute in eisernen Lettern über dem Seiteneingang. Am 8. Dezember 1991, dem Hochfest der Immaculata, wurden das Kloster und das Gelände durch den Bamberger Generalvikar der Gottesmutter geweiht. Von diesem Tag an erhielt der Berg den Namen Marienberg, den Namen der Schutzfrau der Trappisten. Leider mussten die Mönche aus unterschiedlichen Gründen 1996 ihr Kloster wieder aufgeben und die Tore hinter sich schließen. Doch bald darauf öffnete Gott durch die Initiative des „Vaters des Marienberges“ ein neues Tor. Prälat Albrecht und unserem damaligen Erzbischof Dr. Karl Braun verdanken wir, dass unserer Schönstattbewegung nach dem Weggehen der Trappisten der Marienberg angeboten worden ist.

In seinem Grußwort zur Festschrift anlässlich der Einweihung unseres Heiligtums erzählt er diesen Lebensvorgang aus seiner Perspektive:

„Liebe Schönstattfamilie im Erzbistum Bamberg!



„Gott schreibt gerade auch auf krummen Zeilen“ (Paul Claudel), so könnte man die Geschichte des Marienberges in Dörrnwasserlos überschreiben.

Das Gelände einer raketenstarrenden, immer in Betrieb gehaltenen Wachstation der US-Armee gegenüber der Bedrohung aus dem Osten während der Zeit des Kalten Krieges war nach der Grenzöffnung 1989 und, nachdem die Raketen ihren Sinn verloren hatten und abgebaut worden waren, von der Erzdiözese Bamberg für die Ansiedlung von Trappisten, betenden und schweigenden Mönchen, erworben worden. Der Wunsch, an dieser Stelle einen Ort des Gebetes und der Kontemplation zu schaffen, hat sich auf Dauer so nicht verwirklichen lassen. Die Mönche gaben auf.

Schon ein paar Jahre vorher hatte ich einmal bei einer Zusammenkunft mit den Verantwortlichen der Schönstattfamilie mitbekommen, dass sie auf der Suche nach einem festen Haus für ihre Gemeinschaft war. Deshalb brachte ich bei den Überlegungen der Erzdiözese über eine Weiterverwendung des Geländes und der Gebäude auf dem Marienberg nach dem Aufgeben der Trappisten den Vorschlag ein, diese doch der Schönstattfamilie zur Verfügung zu stellen. Der Vorschlag wurde angenommen und die Schönstattfamilie erhielt den Marienberg übertragen.

Seit Jahren haben Sie nun auf dem Marienberg das Zentrum Ihrer Gemeinschaft. Sie haben es für Ihre Bedürfnisse weiter ausgebaut und gestaltet. Sie haben dort Ihre Feste gefeiert, Tage der

Gemeinschaft und der Einkehr begangen, Gebetszeiten und Freizeiten abgehalten. Sie haben dazu nicht nur Ihre Mitglieder eingeladen, sondern auch viele Außenstehende. Viele Wanderer haben zu Ihnen gefunden und sind an den Sonn- und Feiertagen bei Ihnen und auch in Ihrer Hauskapelle eingekehrt. Auf andere Weise, als wir es ursprünglich beabsichtigten, ist so der Marienberg durch Ihre Präsenz zu einem Ort des Gebetes und der Nähe zu Gott geworden.

Nun schicken Sie sich an, Ihr Marienheiligtum durch unseren Erzbischof Dr. Karl Braun einweihen zu lassen. Sie haben es mit eigenen Kräften und Finanzen innerhalb kürzester Zeit geschafft, diesen Ihren Wunsch zu verwirklichen und damit dem Marienberg nochmals einen besonderen, marianischen Akzent zu geben. Ich freue mich darüber sehr und gratuliere Ihnen herzlich dazu. Ich wünsche mir und Ihnen sehr, dass dieses „Heiligtum der Verbundenheit“ – wie Sie es auf Ihrer Einladung nennen – für viele Beter ein Ort wird, an dem sie ausruhen und rasten können, an dem sie ihre Sorgen und Nöte der Mutter des Herrn ans Herz legen, und an dem sie die Gegenwart und Nähe dessen spüren, der aus Maria Mensch geworden ist und sich dadurch für immer mit jedem von uns verbunden hat.

Alois Albrecht
Generalvikar der Erzdiözese Bamberg

Diese Wertschätzung und sein Interesse an der Weiterentwicklung „seines“ und unseres Marienberges hat der Verstorbene bis zuletzt immer wieder gezeigt. Durch seine Aufnahme in unseren Messbund Marienberg bleiben wir miteinander im Gebet verbunden.

Martin Emge